

ein Kloster zu stiften. Die einzelnen Glieder der Familie und deren Ministerialen versprachen Beisteuer an Gütern, und so wurden Ordensleute vermuthlich aus St. Blasien berufen. Um 1090 scheint der Bau des Klosters begonnen worden zu sein; dasselbe erhielt zum Unterschied von dem schon bestehenden Niederaltach den Namen Oberaltach (früher gewöhnlich Obernaltach). In der ältesten aus demselben erhaltenen Urkunde vom 29. Juni 1104 erneuert die Familie des Stifters schriftlich vor dem damaligen (ersten) Abte Egino (gest. 1105) die bis dahin nur durch Zusage und Zeugen verbürgte Stiftung (Monum. boica XII, 15), so daß von diesem Tage an der Bestand des Klosters zu datiren ist. Im J. 1109 wurde das Klostergebäude nebst der erweiterten, nach dem hl. Petrus genannten Kirche feierlich eingeweiht. Um die päpstliche Confirmation zu erlangen, bekräftigte im December 1125 auf Betreiben des (8.) Abtes Ludger die Familie des Stifters sämmtliche dem Kloster gemachten Zuwendungen durch einen feierlichen Act, und auf Grund desselben bestätigte Papst Honorius II. 1126 die Stiftung, nahm sie in den Schutz des römischen Stuhls und traf die nothwendigen Anordnungen bezüglich der Schirmvogtei, welche der Familie des Stifters zugesprochen wurde (l. c. 98). Bei derselben blieb sie bis zu deren Aussterben im J. 1242. Der neuen Gründung war von vornherein ein nicht unbedeutender Grundbesitz überwiesen. Bald ward hier die Regel des hl. Benedict in ihrer ganzen Vollkommenheit geübt, und neben der Frömmigkeit des Lebens wurden wissenschaftliche Studien, Ackerbau und Seelsorge mit gleicher Unermüdllichkeit betrieben. Dieß verschaffte dem Kloster mit Gottes Segen auch die Bewunderung und Anhänglichkeit der Bevölkerung; in zahlreichen Schenkungen und Vermächtnissen erhielt diese Gesinnung einen Ausdruck, und der Besitzstand Oberaltachs mehrte sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt. Als sein kostbarstes Besitzthum aber sah das Kloster immer eine Kreuzpartikel von ungewöhnlicher Größe an, welche Graf Albert IV. (von Bogen) von Papst Honorius III. als Belohnung für der Kirche geleistete Dienste empfangen und dem Kloster geschenkt hatte, und welche Gläubige aus der Nähe und der Ferne nach Oberaltach zog. Freilich mußte das Kloster auch die unangenehmen Erfahrungen machen, welche damals wenigen Gotteshäusern erpart blieben. Der Schirmvogt Graf Albert III. hatte 1193 bei Erbauung seines Schlosses Hohenbogen solche Summen vom Kloster erpreßt, daß es in tiefe Armut gerieth, bis dessen Sohn Albert IV. vor seinem Tode und dem Aussterben der Familie (1242) dem Kloster den so erlittenen Schaden zum größten Theil wiedererstattete. Besonders große Gunst erwiesen dem Kloster dagegen die Päpste des 12. und 13. Jahrhunderts, die es mit mancherlei Rechten und Privilegien ausstatteten. Seit 1242 kam Oberaltach unter den Schutz der frommen Herzoge von Bayern, und in rascher Folge hob sich nun wieder sein

Besitzstand. Wieder aber erfolgte, indem 1245 das Kloster niederbrannte und b. Hilfe der benachbarten Adelsgegnen gebaut werden konnten. Nach mäßig wieder zu einigem Wohlstand es im folgenden Jahrzehnt Vermögen für ein gemeinnütziges geben. Die Donau drohte auf eine weite Strecke hin hierbei auch die Klostergebäude zu zerstören, legte Kaiser Ludwig Abt Wolfgang auf, dem St. graven zu lassen, welches für Wasserbeschädigungen verhielt. Die 1354 vollendet werden konnte die damalige Zeit fast immer und es scheint, daß wegen Mißstimmung Abt Wolfgangs Indes suchte Kaiser Ludwig reiche Gaben an Landbesitz, Zollfreiheit in ganz Bayern eines kaiserlichen Kaplans für zu entschädigen (Mon. boica. dem das Kloster nochmals Steuern und Auflagen in war, erlangte es unter dem (besten höchsten äußern Glanz Ausstattung der Kirche und Wiedereinlösung verpfändeter entfremdeter Besitzthümer. Die heit des Klosters war durch Bedrängnisse nicht geschädigt blühte die Regularität, u. von Oberaltach Ordensbrüder oder Oberg für verwaiste Kinder. Die Bibliothek war eine wahre Reichthum an Manuscripten mit Geschick gesammelt, theils des Klosters hergestellt war, theils aus der Einkünfte wurden Häuser für die Bewohner der Die Päpste bewahrten den ihre Zuneigung; 1431 n. Eugen IV. der Gebrauch. Um 1450 erweiterte der (8.) Kasperger die Klostergebäude einer neuen Schule und einmählig milder gewordene Zum Vitus Hefer (gest. 1634) welche Strenge zurück; derselbe noch jetzt erhaltene Kirche und gebäude bedeutend. Im Schweden zu Oberaltach konnte nur mit Noth sein demselben verfaßte lateinische dessen, was das Kloster und die Schweden zu leiden hatten mal der wissenschaftlichen Oberaltach gepflegt wurde. In hier aus wieder das in der